Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Donnerstag, den 7. November 1940 — Nr. 263

Umfassender Angriff auf Jannina

Italienischer Vorstoß von Norden und Osten - Die rückwärtigen Linien des Feindes schwer bedroht

Das Schicksal der Stadt besiegelt

Die italienischen Vorausabteilungen nur noch 30 km von Jannina entfernt

Von unserem Korrespondenten

Dr. v. L. Rom, 7. November. Nach dem erfolgreichen Vorstoß der italienischen Truppen im Tal der Vojussa, deren Oberlauf und Quellen sich nach Angaben des „Resto de Carlino" schon völlig in italienischem Besitz befinden, muß der Fall der griechischen Provinzhauptstadt Jannina als unvermeidlich bezeichnet werden.

Vom Quellgebiet der Vojussa aus befinden sich die italienischen Vorausabteilungen in nordöstlicher Richtung nur noch 30 Kilometer Luftlinie von Jannina entfernt und bedrohen die rückwärtigen Linien dieses wichtigen nordgriechischen Verkehrsknotenpunktes, wobei sie bei einem Vorstoß in südwestlicher Richtung auf Jannina noch den 1145 Meter hohen Paß von Metsovon zu überwinden haben. Jannina wird gleichzeitig durch den italienischen Frontalangriff von Kalibaki aus nach Norden bedroht.

Bei einem gemeinsamen Vorstoß von Norden nach Nordosten scheint das Schicksal Janninas besiegelt zu sein. Damit würde sich dann den italienischen Truppen die Vormarschstraße in südwestlicher Richtung zum Golf von Arta und zur bereits mehrfach von italienischen Bombern unter Feuer genommenen Flottenstation von Prevesa öffnen.

Der Heeresbericht meldet

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Im Epirusabschnitt und auf den Höhen des Pindus sind die Operationen im Gange. Feindliche Angriffe nördlich des Kapestica-Passes, und zwar an den südlichen Ausläufern des Presba-Sees, sind unter Mitwirkung der Luftwaffe, die die Verbindungswege und die feindlichen Kolonnen unter heftiges Feuer nahm, zurückgeschlagen worden. Die Brücke über den Isthmus des Presba-Sees wurde unterbrochen, feindliche Kraftwagen unter MG.-Feuer genommen und zerstört und Truppenkolonnen mit Volltreffern zersprengt.

Unsere Fliegerverbände bombardierten ferner Straßenkreuzungen im Gebiet von Jannina, Metzovo, die Bahnstation von Phlorin, wobei die Bahnlinie unterbrochen wurde, sowie die Flottenstützpunkte Pylos (Navarino), Pyräus, Argostolion sowie die militärischen Ziele auf Korfu.

Ein feindliches U-Boot versuchte einen Angriff auf einen unserer im Mittelmeer auf Fahrt befindlichen Geleitzüge. Ein zum Geleitzug gehörendes Torpedoboot griff in raschem Manöver an und versenkte es.

In Nordafrika verfolgten unsere Schnellkolonnen den Feind bis 50 Kilometer südöstlich von Sidi Barani. Feindliche Flugzeuge warfen erfolglos Bomben auf das Fort Maddalena und Gar ul Grein, wo es drei Verwundete gab.

In Ostafrika zogen sich feindliche Panzerwagen, die in der Gegend des Sciuscelb-Gebirges auf unsere Kolonnen stießen, zurück und ließen einen Offizier tot auf dem Gelände. Einige indische Gefangene fielen in unsere Hände.

Ein Jagdflugzeug vom Gloucester-Typ wurde von unseren Jagdfliegern bei Matemma abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge bombardierte im Roten Meer unter militärischem Schutz fahrende Frachtdampfer.

Bei feindlichen Luftangriffen auf Cherin gab es einen Toten und zwei Verwundete, bei Kisimayo und bei Gerille weder Opfer noch Sachschaden.

Feindliche Flugzeuge haben in der vergangenen Nacht versucht, Neapel zu erreichen, wurden aber von der prompt einsetzenden Luftabwehr zum Abdrehen gezwungen. Einige Bomben, die bei Surbo, einem Dorfe in der Provinz Lecce, fielen, haben zwei Häuser zerstört, wobei es sechs Tote und vier Verwundete gab. Weitere Bombeneinschläge bei San Vito bei Normanni hatten acht Tote und sechs Verwundete zur Folge.

Roosevelt zum drittenmal gewählt

Gegenkandidat Willkie knapp unterlegen - 22 gegen 18 Millionen Stimmen

Neuyork, 6. November. Eine Zwischenzählung bei der Präsidentenwahl ergab um 10.00 Uhr MEZ. 17 061 280 Stimmen für Roosevelt und 13 779 002 für Willkie. Infolge des amerikanischen Wahlsystems zeigt sich bei der Verteilung der Wahlmänner-Stimmen für die beiden Präsidentschaftskandidaten jedoch ein anderes Bild. Durch die Eigenart des indirekten Wahlsystems ist nämlich das Verhältnis der Zahl der Wahlmänner für die beiden Kandidaten ein ganz anderes als das der abgegebenen Stimmen. Bei dem gegenwärtigen Stand der Zählung würde Roosevelt daher von den 531 Wahlmännerstimmen 447 erhalten, Willkie 84. Nach einer neueren Meldung hat Roosevelt über 22 Millionen und Willkie über 18 Millionen Stimmen erhalten.

Die Demokraten haben nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen bereits die Mehrheit im Repräsentantenhaus und im Senat errungen. Nach offizieller Berechnung von 14.10 Uhr haben die Demokraten 222 Abgeordnetenmandate erhalten, die Republikaner 107. Für die Mehrheit im Repräsentantenhaus genügen 218 Sitze. Die demokratische Mehrheit im Senat ist nie ernstlich gefährdet gewesen.

Der Wahlkampf endete mit einer kurzen Radioansprache Roosevelts aus dem Hydepark, nachdem er nachts in Begleitung von Staatssekretär Morgentau benachbarte Bezirke bereist hatte. Der Wahlgang war in den Vereinitgen Staaten kein Feiertag. Nur die Regierungsangestellten erhielten Freizeit zur Wahlausübung, während die übrigen Berufstätigen vor oder nach der Arbeit oder während der Mittagspause ins Wahllokal gehen mußten. In Neuyork hatten jedoch fast sämtliche Büros und Geschäfte geschlossen.

Wenn Roosevelt wider alle amerikanische Tradition nun doch noch zum drittenmal das Rennen gemacht hat, so sprechen dafür vielerlei Argumente: Einmal seine lange Erfahrung als Präsident, die ihm auch die Möglichkeit gab, das Wesen des Amerikaners in seinen breiteren Schichten besser kennen und für seine Zwecke nutzbar zu machen, zum andern aber die Tatsache, daß er sowohl die Staats- als auch die Wahlmaschine in der Hand hatte, er gewissermaßen am längeren Hebel saß. In dem knappen Ergebnis kommt übrigens auch das krasse Mißverhältnis zwischen den gewählten Wahlmännern und den abgegebenen Stimmen deutlich zum Ausdruck.

Wir sehen jedenfalls in dieser Wahl zunächst lediglich eine innere amerikanische Angelegenheit. Welche Auswirkungen diese Wahl in außenpolitischer Hinsicht haben wird, wird die Zukunft lehren. Auch in Italien ist man nicht überrascht, zumal man in Rom zu der Auffassung neigt, daß auch eine etwaige Wahl Willkies keine neuen Tatsachen ergeben hätte. Beide Kandidaten hätten zugleich mit der Feststellung, England helfen zu wollen, Erklärungen dahin abgegeben, daß die Vereinigten Staaten die Neutralität aufrecht erhalten wollten.

Eden träumt von einem Königreich

Sein neuestes Abenteuer: Ein syrischer Großstaat von Englands Gnaden

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

s. Berlin, 7. November. Emir Abdullah von Transjordanien soll in diesen Tagen zu einem kurzen Besuch in Kairo eingetroffen sein. Wie gegenwärtig jeder Vorgang in der arabischen Welt stark beachtet wird, so findet auch diese Reise allgemeine Aufmerksamkeit. Angeblich soll der Emir wegen der Zusammenziehung saudischer Truppen an der Grenze von Transjordanien äußerst besorgt sein. Diese Truppenzusammenziehungen wiederum scheinen in Zusammenhang zu stehen mit jenem kürzlich berichteten dunklen Plan Edens, ein Königreich Syrien mit der Hauptstadt Damaskus zu errichten.

Bisher hat man in der englischen Presse nicht mehr viel darüber gelesen, immerhin aber ließen einige Zeitungen durchblicken, daß diese Frage bis zum 14. November gelöst sein soll. An diesem Tage tritt nämlich das ägyptische Parlament zusammen und der wichtigste Gegenstand seiner Beratungen ist bekanntlich die Frage, ob Aegypten neutral bleiben oder in den Krieg eintreten soll. Es verlautet in diesem Zusammenhang, daß Emir Abdullah wahrscheinlich mit Eden zusammentreffen werde.

Der Besuch Emir Abdullahs hängt mit englischen Machenschaften in Syrien eng zusammen. Als „News Statesman" vor wenigen Tagen mit dem Verlangen nach einem Einmarsch in Syrien den Startschuß zu diesen Erörterungen gab, war noch nicht hinreichend klar, wie weit amtliche Pläne der Regierung oder strategische Absichten damit in Verbindung standen. Nach einer Meldung des skandinavischen Telegramm-Büros sind die Besprechungen Abdullahs in Kairo eine Fortsetzung der bei Edens Besuch in Amman angesponnenen Verhandlungen über die Aufrichtung eines großsyrischen Königreiches aus Transjordanien, Palästina und dem französischen Mandatsgebiet Syrien mit Damaskus als Hauptstadt. Darüber hinaus versucht man vergeblich, Ibn Saud und den Ghazi von Irak zugleich mit dem König Faruk von Aegypten für die englischen Pläne zu gewinnen.

Edens Bemühen um dieses Unternehmen möchte sein Vorgänger im Kriegsministerium, der Jude Hore Belisha, teilen, der seinerzeit ebenfalls schon diesen Plan geschmiedet hat. Er fordert nämlich im Unterhaus energisch seine Syrien-Invasion, was vom größten Teil der Londoner Presse begeistert begrüßt wird.

Neues Verbrechen gegen Irland?

Verdächtige Erklärungen Churchills

Von unserer Berliner Schriftleitung

s. **Berlin**, 7. November. In Churchills letzter Unterhausrede ist selbst Reuter auch jene Erklärung aufgefallen, die sich mit Irland beschäftigt. Die Nachrichtenagentur wirft deshalb die Frage auf, ob Churchill auch ein Attentat auf die Neutralität dieses Landes plane. Der alte Lügner erklärte nämlich: „Die Tatsache, daß wir die Süd- und Westküste Irlands bei der Versorgung unserer Flotte und unserer Flugzeuge nicht verwenden und dadurch den Handel nicht schützen können, durch den sowohl Irland wie auch Großbritannien leben, diese Tatsache ist eine sehr schwere und sicher schmerzhafte Bürde für uns. Eine Bürde, die niemals auf unsern Schultern hätte lasten dürfen." Sehr bemerkenswert ist der Hinweis des parlamentarischen Berichterstatters des Londoner Rundfunks, daß Mitglieder des Unterhauses die Regierung aufgefordert hätten, sich mit allen Mitteln die irischen Stützpunkte für die englische Flotte zu sichern. Da Winston Churchill ein sehr düsteres Bild über die Gefahren gemalt hat, die England durch die deutschen U-Boote drohen, kommt diesen Vorgängen erhöhte Bedeutung zu, weil Churchill, wie aus seinen eigenen Worten hervorgeht, die Besetzung der Stützpunkte des neutralen Irlands im Kampf gegen deutsche U-Boote sehr gut gebrauchen könnte.

England provoziert Rußland

Wieder 24 baltische Schiffe beschlagnahmt

Von unserem Korrespondenten

hw. **Stockholm**, 7. November. Das englische Schiffahrtsministerium hat sich am Mittwoch zu einem neuen Schlag gegen die russischen Interessen entschlossen, der nur durch den immer schlimmer werdenden Tonnagemangel erklärlich ist. Es sind weitere 24 in englischen Häfen liegende Schiffe der ehemaligen baltischen Staaten beschlagnahmt worden. Auch diese Schiffe wurden von der russischen Regierung reklamiert. Auch einige rumänische Schiffe haben die Engländer inzwischen gestohlen. Der britische Schiffahrtsminister Croß gab die Festhaltung von drei rumänischen Hochseeschiffen durch die britische Marine bekannt. Ein viertes rumänisches Frachtschiff sei in einen britischen Hafen abgeschleppt worden. Im ganzen handle es sich um 20 000 Brutto-Registertonnen Schiffsraum. Auch diese neue britische Tat wird nur dann verständlich, wenn man die starke Erregung in London über die schweren Verluste der britischen Handelsflotte vor allem in den letzten Wochen in Betracht zieht.

Italienische Konsulate gestürmt

Mit dem Revolver gegen den Mob

Belgrad, 7. November. In dem Diplomatenzug, der aus der griechischen Hauptstadt am Dienstag mit großer Verspätung an der jugoslawisch-griechischen Grenze eintraf, befanden sich außer dem bisherigen italienischen Gesandten in Athen, Grazzi, 340 Italiener. Sie bestätigen übereinstimmend, daß sich die vielen tausend zurückgebliebenen Auslands-Italiener in einer bedauernswerten Lage befänden. Vielfach wurden die italienischen Konsulats- und Geschäftsstellen gestürmt. Im Piräus mußte sich der italienische Konsul mit dem Revolver in der Hand der Angriffe des Hafenmobs erwehren. Man stellt in Italien fest, daß Griechenland auch diese Rechnung zu bezahlen haben wird.

London kam auch gestern nicht zur Ruhe

Nach zwei ausgedehnten Tagesangriffen bereits am frühen Abend wieder Luftalarm

Eigenbericht der NS.-Presse

md. Berlin, 7. November. Nach einer Meldung der amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Preß erlebte die englische Hauptstadt am gestrigen Mittwoch bis zum Nachmittag bereits wieder zwei Luftangriffe.

Auch Southampton war einem scharfen Angriff deutscher Luftstreitkräfte ausgesetzt. Es gelang deutschen Verbänden auch hier, trotz heftiger Gegenwehr englischer Jagdflieger, die Sperre zu durchbrechen und zahlreiche Bomben auf kriegswichtige und öffentliche Gebäude zu werfen.

Bombardiert wurden ferner kriegswichtige Ziele in der Umgebung Londons und in einer Küstenstadt von Wales.

Kurz nach Einbruch der Dunkelheit ertönten als Einleitung zu den üblichen Nachtangriffen aufs neue die Sirenen der Hauptstadt. Es folgten zahlreiche Bombenexplosionen und das Getöse des Flakfeuers.

Straße Narvik—Kirkenes fertig

Der letzte Teil der großen Landverbindung

Von unserem Korrespondenten

tg. **Oslo**, 7. November. Unter dem aufopfernden und zähen Einsatz der deutschen Wehrmacht hat Deutschland mit der nunmehrigen Fertigstellung der letzten 81 Kilometer langen Teilstrecke Narvik—Kirkenes der großen Landverbindung von Oslo mit dem nördlichsten Punkt Europas eine weitere Friedenstat in Norwegen vollbracht.

Schweiz ordnet Verdunkelung an

Wieder einmal Protest in London

Von unserer Berliner Schriftleitung

sch. **Bern**, 7. November. Die schweizerische Bundesregierung hat zusammen mit dem Oberbefehlshaber der Armee vom 7. November ab die Verdunkelung der ganzen Schweiz angeordnet. In einer entsprechenden Mitteilung des Armeestabes heißt es u. a.: „Die jüngsten Verletzungen des schweizerischen Luftraumes lassen es geboten erscheinen, eine andere Methode anzuwenden, um die Erleichterung kriegerischer Handlungen irgendwelcher Art zu verhindern." Wegen der erneuten Neutralitätsverletzung durch britische Flieger in der Nacht zum 6. November hat die Schweiz einen Protest in London eingereicht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

7,1 Millionen BRT Schiffsraum vernichtet

Berlin, 6. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampffliegerverbände setzten am 5. November und in der Nacht zum 6. November ihre Vergeltungsflüge gegen London fort und verursachten an vielen Stellen neue Brände und Explosionen.

Zahlreiche Luftangriffe richteten sich außerdem auf Hafen-, Industrie- und Verkehrsanlagen in Süd- und Ostengland, wobei vor allem in Great Yarmouth heftige Explosionen zu beobachten waren.

Im Laufe des Tages kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen. Deutsche Jäger schossen allein vor Portland 9 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Bei nächtlichen Angriffen auf schottische Hafen- und Industrieanlagen konnten in Dundee besonders starke Brände festgestellt werden.

Am Pentland-Firth erhielten zwei feindliche Vorpostenboote so schwere Treffer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge flogen bei Nacht in Holland und in das Reichsgebiet ein und warfen an verschiedenen Orten Bomben.

Nur an einer Stelle gelang es ihnen, eine Industrieanlage zu treffen und dabei in einer Spinnerei ein Nebengebäude in Brand zu setzen. Das Feuer konnte jedoch in Kürze gelöscht werden.

Die übrigen Bomben fielen entweder auf freies Feld oder in Wohnviertel, wo einige Häuser beschädigt, zwei Zivilisten getötet und mehrere verletzt wurden.

Die gestrigen Verluste des Feindes betrugen 23 Flugzeuge, davon 21 im Luftkampf, eins durch Flakartillerie und eins durch Marineartillerie. Sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

Beim Verminen britischer Häfen zeichnete sich das Kampfgeschwader „General Wever" in ununterbrochenem Nachteinsatz auch unter ungünstigsten Wetterverhältnissen besonders aus.

Die Kriegsmarine führte in den beiden vergangenen Monaten den Handelskrieg gegen England mit steigendem Erfolg. Auch die Luftwaffe griff neben der Durchführung ihrer Hauptaufgabe, dem Einsatz gegen die britische Insel, in den letzten beiden Monaten eine große Zahl von Schiffen und Geleitzügen an.

Es wurden an feindlichem oder dem Feind nutzbarem Handelsschiffsraum in den Monaten September und Oktober versenkt:

1 308 600 BRT., davon durch Unterseeboote allein 946 000 BRT.

Damit sind seit Kriegsbeginn insgesamt 7 162 200 BRT. feindlichen oder dem Feinde nutzbaren Handelsschiffsraum vernichtet worden.

Hieran sind beteiligt:

Ueberwasserstreitkräfte der Kriegsmarine mit 1 810 000 BRT.,

Unterseeboote mit 3 714 000 BRT.,

Verbände der Luftwaffe mit 1 638 200 BRT.

Nicht eingerechnet sind in diesen Zahlen die Verluste an feindlichen Kriegsschiffen und Kriegsfahrzeugen sowie die Verluste der feindlichen und für England nutzbaren neutralen Handelsschifffahrt infolge von Minenunternehmungen der Kriegsmarine oder der Luftwaffe und infolge Beschießung durch Küstenbatterien.

Die Gesamtverluste des Feindes seit Kriegsbeginn liegen demnach noch wesentlich höher, zumal die schwerbeschädigten Schiffe — die Luftwaffe allein hat seit Kriegsbeginn Handelsschiffe mit mehr als 3 Millionen BRT. zum großen Teil schwer getroffen — nicht in vorstehenden Zahlen enthalten sind.

Es kann aber mit Sicherheit angenommen werden, daß ein Teil dieser beschädigten Schiffe die Heimathäfen nicht mehr erreicht hat oder nicht mehr wiederhergestellt werden konnte.

Rotterdams Wiederaufbau

Errichtung eines neuen Geschäftszentrums

Von unserem Korrespondenten

rd. **Amsterdam**, 7. November. Der Schutt ist aus Rotterdams Innenstadt verschwunden, eine neue Periode ist für Rotterdam angebrochen. Die Verwirklichung der Pläne, wie sie von Dr. Witteven, Rotterdams Stadtbaumeister, entworfen wurden, ist nun so weit, daß das erste Gebäude des neuen Rotterdam erbaut werden kann. Es handelt sich um ein fünfstöckiges Bürohaus. Der Bau ersteht dort, wo nach dem vorstehenden Plan das neue Geschäftszentrum errichtet werden soll.

Unter- und Oberhaus tagen

Natürlich hinter verschlossenen Türen

Stockholm, 6. November. Unter- und Oberhaus hielten, wie aus London gemeldet wird, am Mittwoch Geheimsitzungen ab. Churchill hielt in der Geheimsitzung des Unterhauses eine Ansprache.

Für kühnen Einsatz ausgezeichnet

Offiziere der Luftwaffe erhielten das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

Berlin, 6. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Major Hahn, Kommandeur einer Kampfgruppe; Major Petersen, Kommandeur einer Kampfgruppe; Major Kleß, Kommandeur einer Kampfgruppe; Hauptmann Storp, Kommandeur einer Kampfgruppe; Oberleutnant Peltz, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Major Hahn, geboren am 17. März 1903 zu Hirschberg in Schlesien als Sohn eines kaufmännischen Direktors, hat seine Kampfgruppe in fast täglichen Angriffen auf London und eine große Anzahl wichtiger Ziele in England zu bedeutsamen Erfolgen geführt. Besonders hervorzuheben sind dabei die Versenkung eines Dampfers sowie das Inbrandwerfen eines weiteren Schiffes.

Major Petersen, geboren am 26. April 1904 als Sohn eines Oberinspektors zu Straßburg, hat mit seiner Gruppe an den Kämpfen gegen Norwegen, Frankreich und England teilgenommen. Die Einsätze im Kampfgebiet um Narvik haben wesentlich zur Entlastung der dort kämpfenden Erdtruppe und zu deren Erfolgen beigetragen. In der Nordsee, im Atlantik und um England wurden 103 000 Tonnen Schiffsraum versenkt und 75 000 Tonnen beschädigt.

Major Kleß, geboren am 7. Oktober 1906 zu Bayreuth als Sohn eines Oberstudiendirektors, konnte mit seiner Kampfgruppe innerhalb von drei Monaten in ständigem Einsatz gegen England 780 000 Kilogramm Bomben abwerfen. Gekrönt wurden diese Erfolge der Gruppe durch den Angriff auf ein für die britische Rüstungsindustrie sehr wichtiges Flugzeugwerk an der Südküste Englands. Dank der geschickten Führung des Majors Kleß gelang es, trotz stärkster Flak- und Jagdabwehr, das Werk durch zielsichere Bombentreffer vollkommen zu zerstören.

Hauptmann Storp, geboren am 2. Febr. 1910 zu Schnaken, Kr. Niederung (Ostpr.), als Sohn eines Oberförsters, erhielt als erster Offizier des Geschwaders in Norwegen das Eiserne Kreuz I. Klasse. Seine persönliche Erfolgsliste: Vernichtung eines Zerstörers in norwegischen Gewässern, Beschädigung von 12 000 Tonnen Handelsschiffsraum an der englischen Küste, Versenkung eines Truppentransporters auf einer französischen Reede. Mit der von ihm geführten Staffel griff er erfolgreich Stabsquartiere und Eisenbahnknotenpunkte in Nordfrankreich an. Nachteinsätze mit Bomben und Minen auf das englisch-französische Küstengebiet sahen ihn ebenfalls entscheidend in den Erdkampf eingreifen. Mit seiner Kampfgruppe gelang es ihm, zwei Zerstörer und 65 000 Tonnen Handelsschiffsraum zu versenken, sowie drei Zerstörer, ein Küstenwachboot und weitere Handelsschiffsraumtonnage zu beschädigen.

Oberleutnant Peltz, geboren am 9. Juni 1914 zu Gera (Reuß) als Sohn eines Fabrikdirektors, hat als Staffelkapitän während des Feldzuges gegen Polen und Frankreich erfolgreichen Anteil an allen Stukaangriffen seiner Gruppe. Im Osten zerstörte er die wichtigsten Bahnknotenpunkte Mischow und Kamienne, mit den sich daraus für die polnische Südarmee ergebenden verheerenden Folgen, sowie die Bahnstrecke Cholm—Wlodowa. Im Westen konnte er trotz wiederholter überlegener feindlicher Jagdangriffe erfolgreich feindliche Panzeransammlungen zerstören. Vor Dünkirchen versenkte dieser bewährte Offizier einen vollbeladenen Transporter, außerdem gelang ihm die Unterbrechung einer Eisenbahnlinie, die für den Feind einen erheblichen Verlust bedeutete. Auch die Vernichtung eines Transport- und Munitionszuges ist sein Werk. Nachdem Oberleutnant Peltz wegen seiner besonderen Fähigkeiten als Sturzflieglehrer zu einem Geschwader kommandiert war, hat er bei äußerst schwieriger Wetterlage im englischen Luftraum zwei Störangriffe und einen Sonderauftrag mit großem Erfolg durchgeführt. Hierbei gelang ihm u. a. ein wirkungsvoller Angriff auf einen Flugplatz mit dreimaligem Anflug aus niedrigster Höhe. Oberleutnant Peltz war übrigens früher als Praktikant bei der Daimler-Benz AG. Stuttgart-Untertürkheim, tätig.

Gebranntes Kind . . .

„Engländer glänzen durch Abwesenheit"

Stockholm, 6. November. Der Londoner Berichterstatter von „Stockholms Tidningen" beschäftigt sich mit der Frage der englischen Hilfe an Griechenland und stellt fest, daß englische Landungen auf Kreta und einigen der Inseln erfolgt seien, auf dem Festland jedoch die „Engländer durch Abwesenheit glänzten". Die britische Admiralität, wie London überhaupt, sei durch die Erfahrungen im norwegischen Feldzug vorsichtig geworden. Man will nicht die bitteren Erlebnisse von Andalsnes wiederholen. In London sieht man — nach „Stockholms Tidningen" — deutlich, wieviel Aehnlichkeit der griechische Feldzug mit dem norwegischen hat; auch hier wie dort ein Inselreich, durch tiefe Buchten gegliedertes Land. Auch hier wie dort ein Volk, das für England die Kastanien aus dem Feuer holen sollte und dann von denen, die es in den Krieg hineingehetzt haben, schmählich im Stich gelassen wurde.

Die britische Admiralität hat schwere Sorgen

Von unserer Berliner Schriftleitung

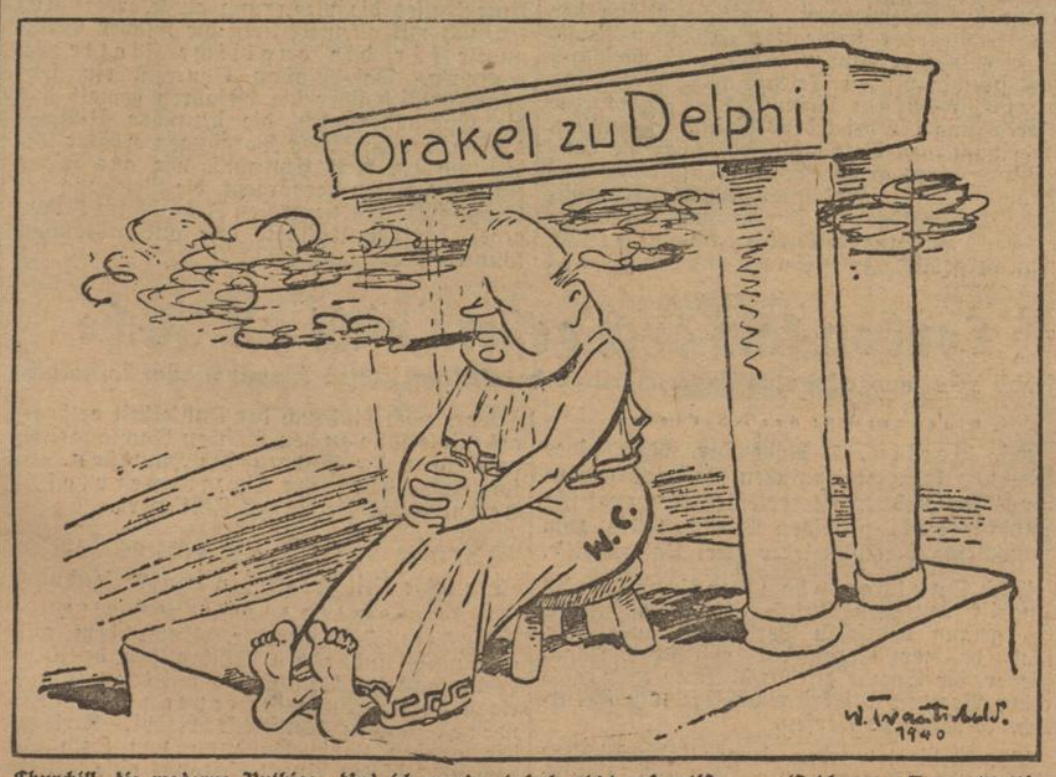
gl. **Berlin**, 7. November. Von dem jetzt bekanntgegebenen Gesamtverlust der feindlichen Handelsschiffahrt in Höhe von 7 162 200 Bruttoregistertonnen sind 3 714 000 Bruttoregistertonnen durch deutsche Unterseeboote versenkt worden, also weit über die Hälfte. Den Unterseebooten gebührt also der höchste Ruhm. Durch deutsche Ueberwasserstreitkräfte wurden 1 810 000 BRT. auf den Grund des Meeres geschickt. Die Luftwaffe meldet eine Versenkung von 1 638 000 BRT. In vielen Fällen haben deutsche Flugzeuge feindliche Handelsschiffe durch Bombenwürfe schwerer oder leichter beschädigt, insgesamt über 3 Millionen BRT. Auch durch die Kriegsmarine ist so manches britische Handelsschiff beschädigt worden.

Was bis jetzt an feindlichem und dem Feinde dienstbarem Schiffsraum versenkt worden ist, entspricht weit mehr als einem Drittel des Bestandes der englischen Handelsflotte bei Kriegsausbruch. Selbst unter Hinzurechnung der Schiffe der Dominions und der „fremden Hilfsvölker" Englands haben die Handelsschiffsverluste einen Prozentsatz erreicht, der für die englische Versorgung überaus bedenklich ist. Auch durch Ersatzbauten und Raub fremder Schiffe können die entstandenen Verluste bei weitem nicht mehr ausgeglichen werden. Nicht umsonst haben kürzlich hohe englische Seeoffiziere sich zu Eingeständnissen bequemt, die ebenso deutlich die England drohende Gefahr zeigen.

Um einen anderen Vergleich zu gebrauchen, entspricht der Untergang von fast 7,2 Millionen BRT. schon dem gesamten Schiffsbestand der vier großen Schiffahrtsländer Frankreich, Schweden, Griechenland und Dänemark zusammen. Wo sind doch die großen Zeiten hin, als Churchill am 1. Oktober 1939 prophezeien zu müssen glaubte, England könne bald von ausländischen Schiffen für die Mitfahrt in Geleitzügen Gebühren erheben? Heute ist es umgekehrt: England kann für Geleitzüge, die oft bis zu 60 Schiffen zählen, meistens nur noch wenige Kriegsschiffe zur Verfügung stellen.

Bei einem Geleitzug, der in mehreren Reihen dampft, muß man einen Sicherheitsabstand von 400 bis 500 Metern von Schiff zu Schiff rechnen. Bei einem Geleitzug von 70 Schiffen beträgt die Länge rund 5 Kilometer und die Breite 3 Kilometer. Dieses Bild zeigt, wie schwierig es schon bei Einzelangriffen ist, einen Geleitzug zu schützen. Aber noch weniger aussichtsreich ist der Schutz, wenn mehrere U-Boote zugleich in einen solchen Konvoi einbrechen und wie die Wölfe in einer Schafherde hausen.

Man versteht, daß die britische Admiralität angesichts dieser Lage sorgenvoll in die Zukunft blickt, das um so mehr, als die totale Blockade Englands durch die Achsenmächte noch längst nicht ihren Höhepunkt erreicht hat.



Churchill, die moderne Pythia: „Und ich wurde einfach nicht gefragt!" (Zeichnung: Traut Wold)

Judendämmerung

Von Helmut Sündermann

Seit vor etwa 2000 Jahren in weitem Abstand hinter den Soldaten des antiken Rom als Marketender und Händler mit Waren aller Art seltsam bekleidete, unsauber anzusehende Gestalten in den mitteleuropäischen Raum eingedrungen sind, gibt es eine europäische Judenfrage.

Der Kampf um sie währt seitdem ohne Unterbrechung. Wie eine Mauer stellte sich der germanische Instinkt gegen eine Rasse, die ihm fremd war.

Es war ein Kampf von wechselnder Heftigkeit und verschiedenster Form. Von dem stillen Ringen der Ehrlichkeit mit dem Betrug bis zu Revolutionen und blutiger Empörung der Massen gegen zähe Unterdrücker, von geistlichen Auseinandersetzungen zwischen Mönchen und Rabbinern zu den Judenaustreibungen gepeinigter Städte und Länder — so tobte das Ringen der gesunden Kraft der europäischen Völker gegen das schlechte Blut, das ihre Sinne vergiftete und ihr Leben bedrohte. An Kraft und Größe freilich waren die Völker Europas dem Eindringling ungleich überlegen, aber es war wie der Kampf Davids mit dem Riesen Goliath. Unvorbereitet traf sie ein Angriff, dessen Waffe nicht die Kraft, sondern die List war.

Dieser jüdische Krieg um Europa wurde zwei Jahrtausende hindurch geführt. Die Abwehr der Völker war nur vom Instinkt geleitet, ohne gemeinsame Erkenntnis des Feindes, ohne offenen Ausblick auf die Gefahr, selten mit klarer Linie versehen, stets ohne Ziel. So taten sich dem Juden immer wieder neue Tore auf, wenn ihm alte verschlossen wurden. Zwar wurde dadurch der europäische Weg des Judentums im Laufe der Geschichte ein vielverschlungener, aber dennoch führte er zu den höchsten Gipfeln der heimlichen Herrschaft über die Völker und diese selbst bis an den Abgrund der rassischen Zerstörung, der geistigen Vernichtung und der wirtschaftlichen Versklavung. Welches Gesicht trüge schon heute unser Kontinent, wenn die Welt der jüdischen Völkerverwirrung und Seelenvergiftung, des Geistesverfalls und der Sittenverwilderung, der Rassenschändung und der Börsendiktatur noch die Stunde regieren würde!

Im Augenblick der letzten Entscheidung aber erhob sich die Stimme der Befreiung. In einer Zeit, in der die Herrschaft des Judentums so weit ging, daß aus Schrift und Wort der Völker jede Erinnerung an ein jüdisches Problem verbannt war, wirkte die öffentliche Proklamierung der Judenfrage wie ein Fanal. Als der Führer vor zwanzig Jahren von München aus die Ziele seiner Bewegung verkündete, da war es diese antisemitische Parole, die von Millionen deutscher Menschen zuerst begriffen wurde.

Der Kampf, der jetzt entbrannte, war dann freilich ein anderer als die Episoden der vergangenen Jahrhunderte. Zum erstenmal lag ihm nicht nur der Instinkt, sondern das Fundament einer klaren Erkenntnis zugrunde. Damit aber war das Schicksal des jüdischen Eindringlings in Deutschland besiegelt. Denn in der Judenfrage ist der Hinweis auf sie gleichbedeutend mit der Mobilisierung aller Abwehrkräfte, der Wille zu ihrer Lösung deshalb schon fast der Sieg.

Die deutsche Selbstbefreiung von der Herrschaft des Juden hat in allen europäischen Völkern wie ein Signal gewirkt. Sie prüften im eigenen Lande die Stellung des Juden und sie erkannten mit Schrecken, daß auch bei ihnen bereits ein Thron Judas errichtet war, von dem aus ihr eigenes Schicksal regiert wurde. Und als der Krieg des Jahres 1939 viele von ihnen wieder zu den Waffen rief, war ihre Erkenntnis weit genug gereift, um wenigstens in der Stunde des Zusammenbruches zu erkennen, daß es der Jude war, der sie den deutschen Heeren entgegenschickte, für den sie kämpfen sollten, um den deutschen Antisemitismus zu zerschlagen, der die Welt zum Aufhorchen gebracht hatte.

Der Ausbruch dieses Krieges freilich ist zum letzten Siege des Judentums in Europa geworden. Die Völker sind sehend geworden und wir erleben es heute, wie ein Staat um den anderen entscheidende Schritte unternimmt, um sich vom Judentum zu befreien. Noch befinden wir uns hier im Stadium der Entwicklung, noch gehen manche Gesetzesgeber vorsichtig an ein Problem, das harter Entschlossenheit bedarf. Noch steht die letzte europäische Bastion des internationalen Judentums: das England der Plutokratie. Aber dieser letzte Turm der Zuflucht wankt bereits unter den vernichtenden Schlägen der deutschen Wehrmacht. Die Judendämmerung ist in Europa angebrochen. Ihr Beispiel wirkt wie eine Welle des Lebenswillens bei allen Völkern, die noch die Herrschaft dieser Rasse dulden, obwohl sie kräftig genug wären, um ihr Schicksal selbst zu meistern.

Lügen um Monastir

Engländer möchten Verwicklungen schaffen

Von unserem Korrespondenten

vl. **Rom**, 7. November. An zuständiger römischer Stelle wird zu den englischen Lügen, wonach die jugoslawische Stadt Monastir angeblich von italienischen Flugzeugen bombardiert worden sei, folgendes festgestellt: Die Bombardierung Monastirs wurde laut jugoslawischen Angaben am 5. November in zwei Angriffen vorgenommen und zwar um 14.45 und um 15 Uhr. Die einzige Unternehmung, die an diesem Tage von der italienischen Luftwaffe in dieser Zone ausgeführt wurde, fand jedoch um 16.30 Uhr, und zwar gegen die griechische Stadt Phlorina statt.

Der Verkauf schweizerischer Zeitungen ist mit wenigen Ausnahmen bis auf weiteres in Italien verboten. Die Maßnahme wird von unterrichteter Seite mit der unfreundlichen Haltung der Schweizer und insbesondere der Westschweizer Blätter, im italienisch-griechischen Konflikt begründet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Die Verpflichtung zur Gemeinschaft

Das Leben der Völker kennt viele Zeiten, in denen Selbstzufriedenheit und Sattheit die schöpferischen Kräfte einschläferten und schließlich zum Erlahmen brachten. Die zwangsläufige Folge war ein Uebergang der politischen und wirtschaftlichen Macht, der oft zum Zusammenbruch des von früheren Generationen Aufgebauten führte.

Das nationalsozialistische Deutschland ist geschult genug, um aus diesen Erscheinungen im Weltgeschehen seine Schlüsse zu ziehen. Es wird daher stets zu unseren ersten Pflichten gehören, zunehmenden Besitz nicht allein dahin zur Auswirkung gelangen zu lassen, daß er zum Beharren auf dem Erreichten führt. Er wird vielmehr immer in der Richtung eingesetzt werden, daß größere Mittel neue und immer stärkere schöpferische Kräfte frei machen und zur Entfaltung bringen. Nur so kann der Einzelne im Volksganzen seine Verpflichtungen gegenüber der Gemeinschaft erfüllen. Nur so wird aber auch Deutschland seine Rolle im Konzert der Völker spielen können, wie es der umfassenden Ideenwelt des Führers entspricht.

Der Nationalsozialismus kennt keine müßige Ergebenheit an das Schicksal. Schöpferkraft und Gestaltungswillen sind ihm so lebendig, daß er jederzeit bereit ist und bereit sein wird, die Geschicke von Raum und Volk aus eigenen Kräften zu meistern und zu formen.

Keine Beflaggung am 9. November!

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Gedenktage für die Gefallenen der Bewegung (9. November) übliche Beflaggung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre.

Im Hinblick auf den Kriegszustand hat der Führer angeordnet, daß der durch seinen Erlaß vom 25. Februar 1939 zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung erklärte 9. November in diesem Jahr wie im Vorjahr als Werktag anzusehen ist.

Arbeitstagung des NSLB. in Liebelsberg

Die Mitglieder des NSLB, Kreis Calw, hielten im Schulhaus in Liebelsberg eine Arbeitstagung, bei welcher Kreisamtsleiter Oberlehrer Schenk-Zwerenberg über wichtige Gegenwartsfragen der Schule sprach. Er gab Richtlinien für die zukünftige Erziehungsarbeit. Außerdem wurde eine Ausstellung „Raubstaat England" gezeigt, die als Wanderausstellung von Schule zu Schule im gesamten Lande wandert. Ihr Bildmaterial ist sehr aufschlußreich und interessant. Es wird den geschichtlichen und politischen Unterricht sehr gut unterbauen. Auch die Landbevölkerung wird die Ausstellung mit Interesse besuchen.

Bürgermeister von drei Gemeinden

Engelsbrand—Grunbach—Salmbach

Der neuernannte gemeinschaftliche Bürgermeister der Gemeinden Engelsbrand, Grunbach und Salmbach, Erwin Rottner, wurde letzte Woche unter reger Anteilnahme der Bevölkerung und in Anwesenheit der Beigeordneten und Gemeinderäte der drei Gemeinden in sein neues Amt als Bürgermeister der Gemeinde Grunbach eingesetzt. Die feierliche Amtseinsetzung wurde von Regierungsrat Stübel als Stellvertreter des Landrats in einer öffentlichen Sitzung vorgenommen. Als Beauftragter der NSDAP. und Stellvertreter des Kreisleiters überbrachte Kreisamtsleiter Koch die besten Wünsche.

Kein Pferdeverkauf ohne amtliche Schätzung

Eine am 12. Oktober im Kreisamtsblatt erschienene amtliche Bekanntmachung über die Aufhebung der Meldepflicht für Verkäufe von Pferden hat zu der irrigen Meinung geführt, daß Pferde jetzt auch ohne amtliche Schätzung und ohne Dringlichkeitsbescheinigung verkauft werden dürfen. Es sei daher nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach wie vor Nutzpferde vor dem Verkauf amtlich geschätzt werden müssen, ferner nur zu dem in der Pferdekarte eingetragenen Preis und nur an Inhaber von Dringlichkeitsbescheinigungen verkauft werden dürfen. Lediglich die Anmeldung des Verkaufes bei der Preisbehörde ist nicht mehr erforderlich. Das Unterlassen der Schätzung und der Aushändigung der Pferdekarte an den Käufer sowie der Verkauf an Käufer ohne Dringlichkeitsbescheinigung werden wie bisher durch Verhängung von Ordnungsstrafen gerügt.

Der neue Film

„Donauschiffer"

Jahraus, jahrein zieht der Donau-Schlepper „Fortuna" von Wien über Budapest nach dem Schwarzen Meer seine Lasten, bringt die Güter Europas in den nahen Osten und trägt dann die Schätze des Balkans stromaufwärts nach Deutschland. Leben und Schicksale, Liebe und Leidenschaften des Kapitäns und seiner Matrosen auf diesem Schiff, ihr Kampf und ihre Verbundenheit mit der Donau, ihr Alltag auf dem begrenzten Raum des Schiffes, ihre interessanten und dramatischen Erlebnisse, von ihren Fehlern, ihren Vorzügen, ihren Leidenschaften erzählt dieser Film. Zwei Männer auf diesem Schiff — der Kapitän und ein blinder Passagier — sind erbitterte Rivalen in der Liebe zu einem schönen Mädchen, bis eine Naturkatastrophe den Konflikt löst.

Aus den Nachbargemeinden

Neuenbürg. Am 3. November machte sich auf dem Hauptbahnhof ein junger fremder Mann verdächtig. Die hiesige Gendarmerie wurde benachrichtigt und nahm ihn fest. Es stellte sich heraus, daß man einen mehrfach vorbestraften und steckbrieflich gesuchten Verbrecher dingfest gemacht hatte, der in den letzten Wochen in verschiedenen Gegenden Deutschlands eine Reihe von Diebstählen verübt hatte. Hauptsächlich hatte es der Gauner auf Fahrräder abgesehen, die er nach kurzem Gebrauch wieder verkaufte. Das zuletzt gestohlene Fahrrad wollte er in Pforzheim an einen hiesigen jungen Mann verkaufen, weil dieser aber nicht so viel Geld bei sich hatte, fuhr der saubere Bursche nach Neuenbürg, wo ihn dann glücklicherweise das Schicksal ereilte.

Nagold. (Taubstummer vom Zug angefahren.) Von einer Beerdigung zurückkehrend, wurde der taubstumme Chr. Brezing von Walddorf, der auch nicht gut sehen kann, beim Bahnübergang in der Nähe des Spitals vom Zug nach Altensteig angefahren. Er hat schwere Verletzungen am Kopf erlitten, so daß Lebensgefahr besteht. Der Lokomotivführer hatte vorschriftsmäßig die Signale gegeben, konnte aber auf die kurze Entfernung [illegible]

Schramberg. (Durch herabhängende Antenne verunglückt.) Während eine Antenne abmontiert wurde und etwa in Kopfhöhe über der Straße hing, näherte sich ein Radfahrer diesem Hindernis und fuhr mit voller Wucht gegen den Draht, der ihm eine größere Halswunde beibrachte. Ein Ende des bei dem Anprall abgerissenen Antennendrahtes verletzte außerdem noch das Auge des Radfahrers, so daß dieser Aufnahme in einer Tübinger Klinik finden mußte.

Die Mädchen in der Au

ROMAN VON E. M. MUNGENAST

Alle Urheberrechte beim Wilhelm Heyne-Verlag in Dresden

(13. Fortsetzung.)

„Schrieb ich dir nicht nach meinem letzten kurzen Hiersein, daß der, der wirbt, auch gewinnt? Und hast du mir diesen Gedanken nicht bestätigt und ihm dadurch Gültigkeit verschafft?"

Sie zog die Schultern hoch. „Ich?"

Er maß sie mit aufflammendem Auge, trat erregt einen Schritt näher an sie heran und meinte: „Wie? Habe ich nicht mit der ganzen Inbrunst, deren ein Mann fähig ist, um dich geworben? Und habe ich nicht all deine Sorgen den meinen gleichgeachtet?"

„Ja, das hast du, aber —"

Er fiel ihr freundlich, aber mit entschiedenem Nachdruck in die Rede. „Du hast also mit ihm im Garten genächtigt, und er hat um deine Hand angehalten, und du hast ihm dein Jawort gegeben, und jetzt wirst du ihm abschreiben und dein Wort zurücknehmen und ihm mitteilen, daß dies dein unabänderlicher Beschluß sei!"

„Ich? Bist du toll?"

Er lachte lautlos auf, zeigte seine hübschen Zähne und strahlte übers ganze Gesicht, gerade so, als beherrsche ihn ein Gefühl wunderbarer Schönheit. „Liebste und beste Gabriele!" rief er leise, aber mit Feuer aus. „Man kann doch nur das für ungültig erklären, was in seinem Wesen schon ungültig war! Niemand ist in Wahrheit in seinen Entschlüssen frei. Ich nicht, du nicht, er nicht! Er muß genau wie du und ich das respektieren, was sich als unverbrüchliche Wahrheit und Tatsache erweist: Du gehörst mir und sonst niemandem."

„Ich?! Du bist wirklich toll, Otfried!"

Er ließ sich in keiner Weise beirren.

„Nein-nein-nein!" rief sie aus.

Er hob beschwörend die Hände. „Aber du kannst doch nicht heute so und morgen so reden, liebste Gabriele! Und wenn du mir widersprichst, so ist das doch nicht meine, sondern deine Sache."

„Meine Sache?"

„Aber selbstverständlich! Ich kann dir höchstens helfen, den Widerspruch aufzuspüren. Ausgleichen mußt du ihn selbst!"

Sie wich bestürzt zurück.

„Ich führe deine Briefe bei mir, wohlverpackt droben im Koffer, einem kostbaren Talisman gleich, den ich nirgends missen möchte! Ich werde sie die zeigen und werde dich fragen, um welcher Herzenstöne willen du meine Ungeduld angetrieben hast."

Sie sah ihn wie entgeistert an.

Und dann zitierte er lange Stellen aus den Briefen und gab seine Antworten wieder. „Ist das nun faßlich oder nicht? Bitte, entscheide selbst!?

„Aber das alles war doch reinste, vollkommenste, vertrauensvollste Freundschaft! Hier und da mag auch Liebe mitgesprochen haben! Warum nicht auch?"

„Dann hättest du mit mir gespielt."

Sie lachte ihm spöttisch ins Gesicht. „Gut, dann wäre es deine und nicht meine Sache!"

„Allerdings! Aber du hast nicht mit mir gespielt."

Sie zuckte mit den Schultern.

„Nun werde ich die Briefe holen, damit du dich selbst von der Richtigkeit meiner Angaben überzeugen kannst."

„Ach, laß doch diese Briefe, Otfried!"

„Du mußt sie durchlesen", sagte er plötzlich in ernstem Tone. „du bist dazu verpflichtet. Der Rechenschaft darf sich niemand entziehen, auch du nicht." Und er eilte mit raschen Schritten aus dem Zimmer. „Ich bin sofort wieder da, ich brauche sie nur aus dem Koffer zu holen."

Sie zuckte mit den Schultern.

Er eilte hinauf in den zweiten Stock, entnahm einem Koffer ein ansehnliches Paket und eilte unverzüglich hinab ins große Zimmer. Aber Gabriele war nicht mehr da. Er wartete geraume Zeit, verließ das Zimmer und begegnete der Magd Mathilde, die ihm berichtete, daß Gabriele das Haus verlassen habe und durch die Kastanienallee davongegangen sei. Da ging er wieder hinauf in seine Zimmer, warf das Paket auf den Tisch, zündete sich eine Zigarette an und ließ sich in einem Sessel nieder.

Er griff nach dem Paket und öffnete es.

Vor ihm lag ein großer Stoß sortierter Briefe. Er suchte ihn durch, griff einen Brief heraus und überlas ihn.

„Ich habe Deine Zeilen mehr als einmal gelesen und die Nähe wohl gespürt, mit der Du in Gedanken bei mir weilst", hieß es da unter anderem. „Und ich bedaure, daß Du nicht hier bist, damit ich Dir herzlicher danken kann, als ich es in einem Brief vermag." Es war von geschäftlichen Dingen die Rede, vom Erwerb eines guten Staatspapiers und von einer gewissen Einschränkung der Haushaltsführung. Und dann hieß es: „Was nun Deine Anregung anbetrifft, daß wenigstens zwei von uns vier Mädels Stellungen annehmen sollen, so haben wir selbst schon früher häufig darüber nachgedacht und Für und Wider gründlich erwogen. Gudrun, die Jüngste, ist in allen Hausarbeiten bewandert und lernt gegenwärtig bei Bianka die Küche. Bianka selbst hat mit dem Kochen vollauf zu tun und ist eigentlich unersetzlich. Stefanie bewirtschaftet den großen Garten, und zwar nicht nur die Blumen, sondern auch das Gemüse und die Obstbäume, sie ersetzt einen Gärtner. Und ich, nun, ich ‚regiere' über alle und helfe allen, je nach Bedarf und Umständen. Jede von uns bekommt monatlich dreißig Mark Taschengeld, und ausnahmslos jede räumt die eigenen Zimmer auf und hilft bei der Putzerei. Außerdem schneidern wir uns alles selbst und bekleiden uns auch selbst. Dazu dient das Taschengeld. Am schönsten hat es eigentlich die Magd Mathilde. Wir könnten sie gut entbehren. Aber da sie schon seit so langer Zeit bei uns ist, gehört sie gleichsam zur Familie. Eine Entlassung kommt also gar nicht in Frage!" Und dann setzte Gabriele dem Vetter auseinander, daß jede eine Masse Pflichten zu erfüllen habe, keine also untätig sei und daß, wenn trotzdem eine in Stellung ginge, nicht viel verdient sei. Stefanie schalte aus, da sie für den Garten unentbehrlich sei.

Wenn sie ginge, müßte man einen Gärtner anstellen, da die Gemüsebeete sehr ertragreich seien. Wenn Bianka eine Bürostelle annähme, würde Gudrun kochen. Aber Bianka habe erklärt, daß sie darauf pfeife, ohne Not Kontorstühle zu polieren. Und Gabriele fuhr fort: „Die Wahrheit ist die, lieber Otfried, daß etwas in der Luft liegt. Jede von uns — vielleicht mit Ausnahme von Gudrun — sehnt sich nach einem eigenen Hausstand, und ich glaube, daß, wenn eine von uns mal den Anfang gemacht hat, die anderen recht schnell folgen werden. Wir leben gleichsam wie auf Abruf. Freier gibt's genug. Der Richtige aber war noch nicht da, und wenn Du um mich wirbst und meinst, daß, wer wirbt, auch gewinnt, so muß ich Dir die Richtigkeit dieses Sinnspruchs bestätigen, denn auch ich traue mir zu, dank heißen Werbens etwas zu gewinnen. Schließlich ist ja aller menschliche Schaffens- und Forschungstrieb weiter nichts als mühereiches Werben um Segen und Gewinn!" Und dann schlossen die Ausführungen mit dem mehrsinnigen Satze: „Aber ich glaube, daß solche Betrachtungen auf die Dauer nicht wohltun. Sie schmecken so abstrakt."

Morell blieb zum erstenmal an diesem Satze hängen und fragte sich, ober er sich da nicht geirrt habe. Er hatte in ihm bisher eine Aufforderung zur Verwirklichung seiner Werbung erblickt und hatte auch mit Nachdruck weitergeworben, nicht plump und offen, sondern mit jener beglückenden Geheimnisfreude, die die Liebe diktierte. Jetzt aber untersuchte er die Frage, ob sie das Ganze nicht für abstrakt erklärt habe, und begann alle späteren Briefe aufmerksam prüfend durchzulesen. „Nein-nein", murmelte er immer wieder, „sie ist ja immer wieder auf meine Werbungen eingegangen. Dieser verfluchte Graphiker ist an allem schuld! Sie mag mich anfangs aufrichtig geliebt und verehrt haben. Jetzt aber hält sie mich zum besten!"

Er starrte zum Fenster hinaus.

Früher, noch bis vor einer Stunde, hatte er mit einer gewissen Ueberlegenheit an Gabriele gedacht. Gewiß, er liebte sie aufrichtig und war ihr ganz und gar ergeben. Aber über oder neben dieser tiefen Zuneigung und Verbundenheit hatten klare Ueberlegungen gewaltet, und das Mädchen in der Au war ihm wie ein wohlbewahrter Schatz vorgekommen, den er sich nur zu holen brauchte. Ja, es habe durchaus nur von ihm abgehangen, dem Mädchen den großen Tag des Lebens zu bereiten, sagte er sich, und dieser Tag habe jetzt sein sollen.

Er erhob sich. Nein, niemals werde er sich von Herrn Pleß verdrängen lassen! Er! Nie und nie! Das wäre ja noch schöner! „Alle männliche Erfahrung lehrt, daß ein junges Mädchen dem beharrlichen Willen eines entschlossenen Mannes unterliegt", sprach er halblaut vor sich hin, und er schwankte zwischen den Gefühlen von Scham, Wut, Empörung und verletztem Recht hin und her. „Oh, nur nicht zeigen, wie nahe dir alles geht", sprach er zu sich selbst. „Immer heiter und vergnügt, dafür aber um so kraftvoller und entschlossener! Männer winseln nicht, offenbaren ihre wahren Gefühle nicht!"

Langsam kehrte sein Selbstbewußtsein zurück.

Indessen hatte Gabriele Uth die Au durchquert und den Weg durch die Mühlwiesen zum Klebwald genommen. Sie war zuerst durch die Auwiese bis zur Kocherbrücke gegangen, hatte sich aber plötzlich besonnen, hatte die Kocherbrücke nicht betreten, sich vielmehr den Mühlwiesen zugewandt.

Sie durchmaß die blühenden Mühlwiesen und stieg den Hügel hinan. Sie ließ sich vor einem Schlehdornbusch nieder und sah ins glutheiße Tal hinab. Drüben lagen die Weinberge in beunruhigendem Zwielicht, und über dem Kocher stand weißlicher Dunst.

(Fortsetzung folgt.)

Naß - Kalt
jetzt NIVEA!
Denn Nivea-Creme schützt Ihre Haut und erhält sie glatt und geschmeidig.
NIVEA CREME

Dienstverpflichtung als Ausnahme

Arbeitsaufnahme entlassener Soldaten

Der Reichsarbeitsminister hatte die Arbeitsämter angewiesen, von der Dienstverpflichtung aus dem Wehrdienst entlassener Kriegsteilnehmer in Zukunft grundsätzlich Abstand zu nehmen, um ihren Rechtsanspruch auf Rückkehr in ihre alte Arbeitsstelle nicht zu beeinträchtigen. Ausnahmen sind nur aus unbedingt zwingenden Gründen der Reichsverteidigung zulässig. Man wird aber, wie das „Reichsarbeitsblatt" erklärt, unterstellen können, daß grundsätzlich zwar eine gleichmäßige Behandlung der Kriegsteilnehmer erwünscht ist, daß aber unabweisbare Notwendigkeiten des kriegswirtschaftlichen Arbeitseinsatzes es dennoch verbieten, den Arbeitsämtern die Aufhebung einmal ausgesprochener Dienstverpflichtungen nahe zu legen. Der in dem Erlaß entwickelte Grundsatz kann nur mit starken Einschränkungen bei denjenigen Kriegsteilnehmern angewendet werden, die aus dem Wehrdienst nicht entlassen, sondern zum Zwecke der Arbeitsaufnahme in der Wirtschaft zeitweilig beurlaubt werden. Gewiß werden die Arbeitsämter auch bei den Urlaubern mit einer Arbeitsaufnahme im alten Betrieb einverstanden sein, wenn die allgemeinen arbeitseinsatzpolitischen Erfordernisse dies gestatten. Wenn diese Voraussetzung aber nicht zutrifft, z. B. weil der alte Betrieb ausreichend mit Arbeitskräften versorgt ist oder weil seine Aufgaben nicht vordringlich sind, so wird das Arbeitsamt den Urlauber für einen anderen Betrieb, in dem Bedarf an Arbeitskräften für vordringliche Aufgaben besteht, verpflichten müssen. Dabei wird es nach Möglichkeit dafür Sorge tragen, daß verheiratete Urlauber bei ihrer Familie bleiben können. Ein grundsätzlicher Verzicht auf die Anwendung der Dienstverpflichtung ist also bei diesen Beurlaubten nicht möglich.

Ein vorteilhafter Auflauf mit 50 g Fett und 1 Ei:

Apfelpastete

Teig: 200 g Weizenmehl,
6 g (2 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin",
25 g (1 gehäufter Eßl.) Zucker,
1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker,
1 Eiweiß, 1/2 Eigelb,
3 Eßlöffel entrahmte Frischmilch,
50 g Margarine oder Schweineschmalz.
Füllung: +) 750 g Apfel,
50 g Korinthen oder Rosinen,
1/4 Fläschchen Dr. Oetker Rum-Aroma,
1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker,
50-75 g (2-3 gehäufte Eßl.) Zucker.
Zum Bestreichen: 1/2 Eigelb.

Den Teig bereitet man nach der Anweisung „Apfelpastete" im Heft „Zeitgemäße Rezepte" oder nach „Haselnußkranz" im Backbuch „Backen macht Freude" oder nach „Knetteig-Regeln" im „Schulkochbuch Ausgabe D oder E".

Gut die Hälfte des Teiges wird für den Boden einer Spring- oder Auflaufform passend ausgerollt und in die gefettete Form gelegt. Von der Hälfte des übrigen Teiges stellt man einen etwa 1 1/2 cm hohen Rand her.

Die geschälten Äpfel werden in feine Scheiben geschnitten, mit Korinthen (Rosinen) und Gewürzen vermischt und mit Zucker abgeschmeckt. Die Füllung wird auf den Teig gegeben, der Rest des Teiges wird dünn ausgerollt und in etwa 1 cm breite Streifen gerädert, die als Gitter über die Füllung gelegt und mit Eigelb bestrichen werden. Backzeit: Etwa 40 Minuten bei guter Mittelhitze.

+) Man kann auch folgende Füllung nehmen: 500 g abgetropftes Kompott (Preiselbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Pflaumen) werden mit 1/8 l Kompottsaft vermischt und zum Kochen gebracht. 2 Päckchen Dr. Oetker Soßenpulver Vanille-Geschmack werden mit 1/8 l Kompottsaft oder Wasser angerührt. Sobald das Kompott kocht, wird das angerührte Soßenpulver hineingegeben und einige Male aufgekocht. Man läßt die Füllung auskühlen und schmeckt sie gegebenenfalls mit Zucker ab. Im übrigen siehe oben!

Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker
Vanillinzucker und Backpulver „Backin"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Landhauptstadt meldet

Der 40jährige verheiratete Gottlob B. aus Vaihingen a. F. wurde von der Strafkammer wegen fortgesetzter Steuerhinterziehung zu 300 Mark Geldstrafe abzüglich 100 Mark für erlittene Untersuchungshaft verurteilt. Der Angeklagte hatte als Leiter eines Handwerksbetriebs von 1938 bis Mitte Juli 1940 drei Arbeitern, um ihnen die Leistung von Ueberstunden etwas schmackhafter zu machen, den Lohn für die über Zeit geleistete Arbeit jeweils ausbezahlt, ohne ihn in ihre Lohnkarte einzutragen, so daß sie an Steuern und sozialen Beiträgen entsprechend weniger zu entrichten hatten.

In der Neckartalstraße in Bad Cannstatt stieß nachmittags eine Zugmaschine mit zwei Anhängern mit einem Straßenbahnzug der Linie 14 zusammen. Dadurch wurde die rechte Seite des Straßenbahn-Motorwagens aufgerissen. Zwei Fahrgäste der Straßenbahn erlitten dabei leichtere Verletzungen. Der Fahrverkehr mußte etwa 50 Minuten umgeleitet werden. — Nachts fuhr in der Böblinger Straße ein abgehängter Straßenbahnwagen der Linie 1 auf einen Motorwagen der Linie 6 auf. Der Straßenbahnschaffner und der Straßenbahnwagenführer erlitten Brustquetschungen und Verletzungen am Knie bzw. Auge, ein Fahrgast, eine 35 Jahre alte Frau, Schnittwunden im Gesicht und an der rechten Hand.

Ministerpräsident Mergenthaler
besichtigte Schulen im Kreis Göppingen

Göppingen. Am Montag und Dienstag besichtigte Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler in Begleitung von Beamten des Kultministeriums und örtlichen Vertretern von Partei und Staat sämtliche Schulen in Göppingen sowie die Volksschulen in Ebersbach, Uhingen und Baiereck.

Die Aufgaben der Landesfürsorge

Stuttgart. Die schon vor dem Krieg begonnenen Erweiterungsbauten in dem Kanzleigebäude des Württ. Landesfürsorgeverbandes an der Lindenspürstraße sind jetzt fertiggestellt. In Anwesenheit von Vertretern der Partei und des Staates wurden die Räume ihrer Bestimmung übergeben. Der Leiter des Landesfürsorgeverbands, Oberregierungsrat Mailänder, hob bei der Feier die Wichtigkeit der Aufgaben dieser Behörde hervor, der neben ihrer eigentlichen Arbeit nicht nur die Durchführung der Fürsorgeerziehung übertragen, sondern auch die Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene eingegliedert ist. Der Landesfürsorgeverband unterhält neben den vier Landesfürsorgeanstalten Markgröningen, Rabenhof, Reutlingen und Riedhof mit zusammen 1500 Plätzen das gerne in Anspruch genommene Kriegererholungsheim Gültstein und das Rückwandererheim Möttlingen.

Wanderungsgewinn seit 1933

Stuttgart. Seit der Machtübernahme betrug die Zuwanderung nach Württemberg 2,8 v. H. mit 75 100 Personen, die größtenteils nach Stuttgart und Umgebung zugewandert sein dürften. Württembergs Bevölkerung betrug am 17. Mai 1939 2,897 Millionen. Vom 16. Juni 1933 bis 17. Mai 1939 betrug die Zunahme rund 200 600, das sind 7,4 v. H. Der Geburtenüberschuß bezifferte sich für diese Zeit auf 125 500 (4,7 v. H.), so daß der Wanderungsgewinn 75 100 (2,8 v. H.) ausmacht.

Vernünftig radfahren!

Eislingen a. F. Radfahren ist, vernünftig betrieben, ein gesunder Sport. Bei ansteigenden Straßen, wie wir sie gerade in Württemberg fast überall vorfinden, sind aber die Anforderungen an das menschliche Herz so groß, daß Ueberanstrengungen vielfach großen gesundheitlichen Schaden verursacht, ja oft sogar zum Tode infolge Herzschlags geführt haben. Besonders, wer nicht mehr ganz jung und nicht sportlich trainiert ist, muß vorsichtig sein und bei längeren Steigungen vom Rad absitzen. Hier war dieser Tage der 59jährige Zimmermann Simon Fischer mit dem Rad nach dem nahen Holzheim gefahren, um dort eine Gefälligkeit zu erledigen. Kaum am Zielort angekommen, ereilte ihn ein tödlicher Herzschlag.

Eine 300 Jahre alte Säuglingsausstattung

Tuttlingen. Dem Aufruf der NS.-Frauenschaft zur Beteiligung am Säuglingsausstattungs-Wettbewerb der Mütter haben auch im Kreis Tuttlingen viele Frauen Folge geleistet. Recht hübsche und praktische Arbeiten sind schon gekommen. Die Ausstellung wird in Tuttlingen, Spaichingen und Trossingen in der zweiten Hälfte des November aufgebaut werden und u. a. eine 300 Jahre alte vollständige Säuglingsausstattung zeigen.

Wichtiges in Kürze

Durch Bekanntmachung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 22. Oktober ist der Postverkehr zwischen Deutschland und den von unseren Truppen besetzten Teilen Frankreichs nach den für das nichtfeindliche Ausland geltenden Bestimmungen wieder zugelassen.

*

Wie der NS.-Reichskriegerbund mitteilt, sind von den Mitgliedern des Bundes in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September für erholungsbedürftige Frontsoldaten 7686 Verpflegungstage gestiftet worden. Das Oberkommando der Wehrmacht hat in einem Schreiben seinen Dank dafür zum Ausdruck gebracht.

*

Die Reifeprüfung an Oberschulen für Mädchen zerfällt bei der hauswirtschaftlichen Form in drei Teile, und zwar in eine schriftliche, praktische und mündliche Prüfung. In der schriftlichen Prüfung werden vier Arbeiten gefordert. Die praktische Prüfung umfaßt die Handarbeit oder Hauswirtschaft. In der mündlichen Prüfung ist jede Schülerin in einem Gebiet der Fächer des Frauenschaffens zu prüfen.

Nach einem Runderlaß des Reichsfinanzministers sind Pauschalzuwendungen an Pensions- und Unterstützungskassen, sofern sie als Betriebsausgaben anerkannt sind, nicht lohnsteuerpflichtig und etwaige seit dem 1. April 1939 geleistete Lohnsteuerzahlungen sind zurückzuerstatten.

Nachrichten aus aller Welt

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 6. November. Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats und Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens am 19. März zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilten 23 und 20 Jahre alten Hermann und Hugo Steigleiter aus Speyer sind am Mittwoch hingerichtet worden. Sie haben als Spione einer fremden Macht deutsche Befestigungsbauten und andere sehr wichtige Anlagen und Vorgänge in Westdeutschland ausgekundschaftet. — Ferner sind am Mittwoch der 39jährige Wilhelm Paton, der 44jährige Valentin Czech und der 52jährige Franz Ratzki, die der Volksgerichtshof ebenfalls zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt hat, hingerichtet worden. Diese Verurteilten haben in den Jahren 1938 und 1939 aus Gewinnsucht für den Nachrichtendienst einer fremden Macht Agenten geworben und Ausspähdienst geleistet.

Zahnpaste für zwei Menschenalter

n. **München,** 6. November. Ein 31jähriger Gewohnheitsdieb wurde von einem hiesigen Gericht zu drei Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung, eine 29 Jahre alte Handtaschenmarderin zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus und ebenfalls zu Sicherungsverwahrung verurteilt. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Diebes fand man ein ungeheueres Lager von Waren aller Art, die er in Warenhäusern gestohlen hatte. Zahnpaste besaß er so viel, daß er sie nicht hätte aufbrauchen können, auch wenn er den Rest seines Lebens ununterbrochen Zähne geputzt hätte. Seine „Kollegin" hingegen hatte es nicht auf Waren, sondern auf die Geldbörsen der Kaufhausbesucherinnen abgesehen, die sie den Opfern mit blitzschnellem Griff aus Mantel- oder Einkaufstaschen zog.

80jähriger fertigt 100 000 Schaufelstiele

ol. **Bad Reichenhall,** 6. November. Der jetzt 80 Jahre alt gewordene ehemalige Maler Johann Berger aus Leopoldstal hat in jeweils vier Sommermonaten rund 100 000 Schaufel-, Hammer- und Schlegelstiele gefertigt. Das Holz für die „Haselnussernen" suchte er sich selbst am Berg.

Schwere Sturmschäden in Ungarn

bö. **Budapest,** 6. November. Weite Teile von Ungarn wurden von einem Herbststurm heimgesucht, der in manchen Gebieten die Stärke eines Orkans erreichte. In Budapest verursachte der Sturm schwere Schäden an Gebäuden. Durch den Einsturz eines Schornsteins wurde ein Arbeiter getötet. Einstürzende Gerüste und herabfallende Reklametafeln verletzten mehrere Personen schwer.

Ueber 6000 Menschen aus Seenot gerettet

Bremen, 6. November. Das Motorrettungsboot der Station Cuxhaven konnte vier Mann eines in Seenot geratenen Schleppers glücklich bergen. Seit Bestehen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurden insgesamt 6077 Menschenleben der See entrissen. Davon entfallen 105 auf dieses Jahr.

Mord an den Sudetendeutschen gesühnt

he. **Prag,** 6. November. Die Strafkammer des Landgerichts Böhmisch-Leipa verhandelte jetzt gegen die Mörder der beiden sudetendeutschen Jungturner, die am 2. Oktober 1938 meuchlings erschossen wurden. Das Urteil des Gerichts lautete gegen die beiden Hauptschuldigen Swoboda und Soukup wegen Mordes auf lebenslängliches Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer, der dritte Mitangeklagte Kotrlik erhielt drei Jahre Gefängnis.

Kultureller Rundblick

Universitätsprofessor Dr. Wasmuth gestorben

Nach schwerer Krankheit verschied der ordentliche Professor der Zahnheilkunde und Direktor des Zahnärztlichen Instituts der Tübinger Universität Dr. Ferdinand Wasmuth im Alter von 57 Jahren. Er habilitierte sich 1929 an der Universität München, 1937 wurde ihm der Lehrstuhl für Zahnheilkunde an der Universität Tübingen übertragen. Seine wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigten sich hauptsächlich mit der Wirkung der Metalle auf Mund und Zähne. Den Weltkrieg machte er als Leutnant der Reserve mit Auszeichnung mit.

Uraufführung am Württ. Staatstheater

Am Dienstag, 12. November, findet im Kleinen Haus des Württ. Staatstheater die Uraufführung der Posse von Johann Nestroy „Wohnung zu vermieten" in der Bühnenbearbeitung von Arthur Georg Richter und Rudolf Fernau, Musik von Ludwig Kusche, statt. Die Inszenierung obliegt Rudolf Fernau, die musikalische Leitung hat Ludwig Kusche.

Wissenschaftliche Akademie des NSDB.

Eine neue wissenschaftliche Akademie des NS.-Dozentenbundes wurde in Gießen eröffnet. Die Eröffnungsrede hielt der Reichsdozentenführer Professor Dr. Walter Schultze über „Hochschule und Wissenschaft im Großdeutschen Reich".

133 neue Filme für 1940/41

Das bisherige Filmangebot für 1940/41 umfaßt nicht weniger als 133 Filme in deutscher Sprache, die sich wie folgt verteilen: Ufa 34, Tobis 34, Terra 25, Bavaria 18, Märkische Panorama — Schneider — Südost 10, Adler — Mitteldeutsche — Kopp — Südost 7, Urban — Pfeiffer — Deutschland — Ring 5.

Wirtschaft für alle

Gemüseversorgung weiterhin gut

Die württembergischen Gemüsemärkte weisen durchweg ausreichende Zufuhren an Wurzelgemüsen verschiedener Art, vor allem aber an gelben Rüben, Sellerieswurzeln und Winterrettichen auf. Weiß- und Blaukraut, sowie Wirsing und Rosenkohl werden auch in der nächsten Zeit immer in großen Mengen auf den Markt kommen. Auch Kopfsalat und vor allem Endivien werden an den nächsten Markttagen weiterhin umfangreich angeliefert. An Blattgemüsen stehen auch noch Ackersalat und Spinat hinreichend zur Verfügung. Blumenkohl und Tomaten dagegen lassen jahreszeitlich bedingt sehr rasch nach. Lauch und Suppengrün sind überall leicht zu bekommen. Rege Kauflust sorgte jeweils für eine glatte Räumung der Märkte. Speisezwiebeln könnten in noch größeren Zufuhren untergebracht werden.

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH.. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Husten, Fröfteln, rauher Hals,

Heiserkeit, Schnupfen und Kopfschmerzen sind meist die Anzeichen beginnender Erkältung, die bei Vernachlässigung zur Grippe führen kann. Es ist deshalb ratsam, sofort folgende Schnellkur anzuwenden:

Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1—2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und 1—2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken. In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1 bis 2 mal - abends - wiederholt. Zur Nachkur und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3 mal täglich, 1 Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse heißem Pfefferminz- oder anderem Tee.

Viele haben sich auf diese Weise geholfen! So schreibt Frau Martha Mücke, Hausfrau, Düsseldorf, Scheffel-Str. 116 am 16.9.40: „Ich bin mit Klosterfrau-Melissengeist sehr zufrieden. Besonders in Grippezeiten nehme ich sofort bei auftretenden Erkältungen Klosterfrau-Melissengeist als „Heißtrank" und schon am nächsten Morgen fühle ich eine wesentliche Besserung."

Weiter Herr Peter Radermacher (Bild nebenstehend), Kraftfahrer, Köln-Nippes, Escherstr. 37 am 9.10.40: „Durch meinen Beruf als Kraftfahrer bin ich Wind und Wetter ausgesetzt und neige leicht zu Erkältung und Schnupfen. Dabei habe ich mit Klosterfrau-Melissengeist die besten Erfahrungen gemacht. Ich kann ihn jedem empfehlen."

Nehmen deshalb auch Sie bei jedem Anflug von Erkältung sofort den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen; erhältlich in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Samstag nachmittag 2 Uhr werden

zwei Schafkühe

eine mit dem 3. Kalb 36 Wochen trächtig, die andere neumelkig, **verkauft.**

Bäckerei König, Althengstett

Eine zum 2. Mal 28 Wochen trächtige

Kuh

leicht gewöhnt, **verkauft**

Karl Erhardt, Emberg

Zwei

Zugochsen

26 Zentner schwer, auch einzeln, **verkauft**

Georg Frey, Oberhollwangen

Die große Familien-Sonntagszeitung

DIE POST

Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt oder verkrustet sein – IMI löst alles und reinigt gründlich. IMI macht beim Reinigen der Berufskleidung die Verwendung von Waschpulver und Seife überflüssig. Hausfrau, begreife: IMI spart Seife!

Kampf der Gefahr! Helft Unfälle verhüten!

„Kraft durch Freude"
Kreisdienststelle Calw

Wir veranstalten am Montag, 11. Nov., pünktl. 19.30 Uhr in Calw, Turnhalle R.A.D. einen Bunten Abend unter dem Motto:

Wohl Bekomms!

Zwei Stunden Fröhlichkeit, herzliches Lachen, neben künstlerischen Leistungen wird eine ausgesuchte Künstlergruppe bieten.

Es wirken mit:

Karl Pizaroff
der bekannte schwäbische Humorist und Ansager

Inge Albers
die unterhaltende Stimmungssängerin

Roberto
der große Zauberkünstler

Fred Czermak
der Meister auf dem Akkordeon

Emil
das musikalische Unikum

D'Schwäzenmeiere
vom Reichssender Stuttgart erregt Heiterkeitserfolge

Eintritt 70 Pfennig **Wehrmacht freien Eintritt**

Karten nur im Vorverkauf KdF.-Kreisdienststelle Calw Bischofstraße 2 II. Stock, Fernruf 408.

Sauber möbliertes

Zimmer

das heizbar ist, von Herrn **gesucht.**

Angebote unter **W. Z. 263** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Putzfrau

für einige Stunden Freitags oder Samstags **gesucht.**

Frau Franziska Baur
Lederstraße 24 I

Odermatt's Dauerwellen
sind vollkommen. — Immer sind Sie damit gut frisiert

Ausweis-Lichtbilder
für Paß-Kennkarten und andere fertigt an
Photo-Meister Georg Jung
Lederstr. 37 (vorm. Ziegler)
Das Photogeschäft, in dem Sie gut bedient werden.

In Calw wird eine

Villa

oder ein sonstiges schönes

Wohnhaus mit Garten in sommerlicher Lage gegen Barzahlung zu kaufen **gesucht.**

Angebote unter **O. M. 263** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Zum Schwaben gehört die Schwäbische Sonntagspost

Zubeziehen durch Ihre Heimatzeitung